

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Curieuse und vernünfftige Zauber-Artzt, Welcher lehret und zeigt, Wie man nicht allein Ex Triplici Regno curieuse Artzneyen verfertigen, Sondern auch per Sympathiam Et Antipathiam, ...

Hellwig, Christoph von

Franckfurt, 1725

VD18 10457399

Das I. Capitel. Von allerhand Fiebern.

urn:nbn:de:gbv:45:1-13726

Von denen Fiebern.

Das I. Capitel.

Von allerhand Fiebern.

Man soll nehmen im Sommer eine Heuschrecke, Locusta genannt, nicht der grossen, sondern der Kleinen, die im Sommer auf allen Wiesen in grosser Menge herum hüpfen, dieselben samt einem Bisklein Rockenbrodt, und ein wenig Sals zusammen in ein Tüchlein gethan, dem Patienten anhängen, auf die blosser Haut, (man muß es aber dem Krancken nicht sagen, was drinnen sey) so vergehet das Fieber. Wenn es 9 Tage gehangen, nimmt mans ab, und läst es in ein fließend Wasser tragen: Das andere aber wird aufgebunden, und also bereitet: Nimm Brodgrumen, thue darzu so viel Honig, als der Grume ist, ingleichen etliche alte Spinnweben, so viel du ihr haben kanst, ein wenig Sals und Wein, Eßig, hacke es mit einem Hackmesser wohl, und vermische es unter einander, denn binde dem Patienten den Tag, wenn ihn das Fieber ankommen will, wenn es gleich in der Nacht kommen sollte, in der Mittags-Stunde, wenn die Glocke Zwölffe schläget, davon auf beyde Puls an den Armen, auf die blosser Haut, nimm es den andern Tag eben auf diese Zeit, wenn nehmlich die Glocke 12 schlägt, wiederum ab, und laß es in ein fließend Wasser tragen; Wäre es Sache, daß es wieder käme, welches doch selten, ja fast niemahls geschieht,

schicht, so binde es zum andernmahl von neuen auf, ist probat.

So schreibet auch Paracellus, man solle dem Patienten eine grosse Creutzspinne in einer Ruß, doch daß es der Patient nicht wisse, was darinnen sey, an den Hals hängen, und sie etliche Tage daran hängen lassen, so sollen alle langwierige Fieber gewiß vergehen.

Von des Rhexers Basilidis Abracadabra, welches so viel heissen soll, als Vater, Sohn und Heiliger Geist, der Vater, der Geist und das Wort, welches in einen Dreyangel geschrieben, auf nachstehende Weise, und angehänget, daß solches vor das Fieber helffen solle, bezeuget Geier de Superstic. Cap. III, S. 43, Porta, p, 814.

a b r a c a d a b r a
 a b r a c a d a b r
 a b r a c a d a b
 a b r a c a d a
 a b r a c a d
 a b r a c a
 a b r a c
 a b r a
 a b r
 a b
 a

Auf Papier geschrieben und an den Hals gehängt, vertreibet das Fieber binnen 3 Tagen.

Es gibt auch verschiedene Arten das Fieber zu verschreiben, manchmahl mag es helffen, manchmahl auch nicht. Nimm drey Mandeln, auf die erste Seite der ersten schreibe den Vornahmen des
 Pa

Patienten, mit diesem Worte: Abenno. Denn auf die lincke Seite eine X. dieses aber muß auf der breiten Seiten der Mandel zum spitzigen Ende geschrieben werden. Auf die andere Seite von der Spitze der Spitze der Mandel, bis zum breiten Theil, den mittlern Nahmen des Febricitanten, und unter den Nahmen XX. Denn wird die andere Mandel eben also mit dem Worte: Fabenno. Die dritte auch also mit dem Worte: Tabenno. Die erste Mandel giebet man dem Febricitanten 2 Stunden vor dem Fieber, die andere den folgenden Tag, die dritte den dritten Tag zu essen, so wird es schon aussen bleiben.

Noch ein Amuletum.

Dieses ist dem vorigen fast gleich: Schreibet nachstehendes in der Ordnung also auf Papier, thut ein wenig Campher darzu, und hänget es dem Patienten an:

Abra betabra

Abra betabra

Abra betas

Abra bete

Abra bet

Abra be

Abr b

Ab

A

Wenn das Fieber stehet, wird es in fließend Wasser geworffen.

Ein Fieber-Pflaster.

Nimm weißen Terpenthin etwa vor 1. Groschen

P 3

schen

schen, Wurm-Saamen vor 1. Gr. mische es unter einander, und streiche damit auf ein Papier, so viel Pflaster als werden will. Das Papier muß auf einer Seiten viel Löcherchen haben, darauf streiche dieses darzwischen, und lege es doppelt zusammen, dieses Pflaster wird eine Stunde vorher, ehe das Fieber kömmt gelegt auf die lincke Hand, auf den Puls, und muß die Seite, wo die Löcher sind, in die Haut zu liegen kommen, vorher wird die Hand an selbigen Orte wohl gerieben, daß sie sich erhitzet, laß es 9. Tage liegen, hernach nimms eben in derselben Stunde ab, und wirffs ins Feuer oder Wasser.

Neun Tage Campher in ein Tüchlein angehängt, biß in die Herzkgrube, ist auch gut.

Ein gewiß Remedium.

Re. Eine Leber von einem Maulwurff der im May gefangen worden, dörrre und stosse sie zu Pulver, nimm es des Morgens früh in warmen Bier ein.

Oder: Nehmet eine Muscate, zerstechet sie kreuzweiß, leget sie in einer Stürke auf Kohlen, und bratet sie, daß es gischet, darnach stoffet sie klein, und nehmet darzu so viel Senff, als die Muscate wiegt; nehmet es in warmen Bier ein, wenn man spüret, daß das Fieber kommen will.

Ein Säcklein.

Nehmet Lavendel, Nauten, spikig Begerich, Sonnenwirbel, Schellkraut, Holunderblätter, Nesseln mit weissen Blumen eins so viel als des andern, thut es zusammen in ein Säcklein, traget es

es

es 9 Tage am Halse, werffet es darnach in ein fließend Wasser, ist oft probat erfunden worden.

Vor allerhand Fieber.

Wenn den Patienten das Fieber, es sey gleich quotidiana, tertiana vel quartana, wieder will ankommen, und der Paroxysmus anklopffet, so soll man ihn in ein Bette legen, und beyde Hände voll Rocken-Korn geben, dasselbe bloß darinnen fest halten lassen, auch wenn die Kälte vergangen, zu decken, und Fleiß ankehren, daß er schwitze, wenn es gleich in declinatione erst wäre, sonderlich um die Hände, darinnen er das Korn hat, damit solch Korn mit Schweisse naß werde, er muß es aber also in den Händen halten, bis der Paroxysmus gar hinweg, und beydes Kälte und Hitze gar vorüber. Denn nimmt man das Korn, trägtets ins Feld, und vergräbet unter einen Zaun, der auf einen Korn-Reihen stehet, so wird dem Patienten das Fieber benommen.

Etliche beschneiden auch an einem Freytage, wenn der Mond abnimmt, die Nägel an Händen und Füßen des Patienten, schieben solche Stücke einem Krebse bey dem Schwanz, da die Nase ein Ende hat, in den Leib, und werffen ihn wieder in ein fließend Wasser, so werden die Patienten des Fiebers auch loß. Es hilft aber nur in gemeinen drey tägigen Fiebern.

Einen Brey aus Urin des Patienten und Semmel-Meel gemacht, und an einen Baum geschmieret, daß es die Vögel fressen, ist auch gut.

P 4

Wie

Wie man einem ein Fieber machen soll.

Das Fieber ist so gar eine böse Kranckheit nicht, denn man wird sein gesund darnach, obs einer gleich lange hernach in Beinen und Armen fühlet, wanns gleich lange vergangen ist. Darum ist's zuweilen wohl vonnöthen, daß ihm einer ein Fieber machen muß, wenn ers gleich nicht gern thut, wie man es denn bisweilen pflegt zu thun in dem Krampff und in der Sicht, und in andern Kranckheiten, in welchen gut ist, daß man ein Fieber erweckt. Es kan aber dieß geschehen, wenn die hörnigten Käser, welche Schröter heissen, in Oel gekochet werden, und darnach der Puls damit gesalbet wird. Mizald. cent. 4. Aphor. 84.

Viertägig Fieber.

Arnoldus de Villa nova gab in denen viertägigen Fiebern die Wurzel von Eibenbaum in Wein, zwey Stunden, ehe es kam, wie auch das Beinlein aus dem Hirsch. Herz auf ein Dventlein. Ingleichen von einem mit Eretischen Diptam, Galbey, Gemanderlein, Feldcypressen und Myrrhen, vermischten Wein ein in Vermuth-Safft bis 2 Quentl. Ingleichen Biebergeil, Judenpech jedes 2 Quentl. gleichfals in Wein.

Ein anders.

Das Kräutlein Hanensfuß, ranunculus genannt, auf beyde Pulse der Hände, ehe denn der Paroxysmus ankommen will, drey mahl nacheinander gebunden, nehmlich allemahl zu der Zeit, wann das Fieber wieder kommen will, 24 Stunden

den darauff liegen lassen, alsdenn jedesmahl abgenommen und verbrannt.

Ein anders.

Wenn dir die Haut grauset, und das Fieber kommen will, so nimm ein warm Brod, schneide unten am Boden ein rund Loch, und geuß ein Theil Brandwein darein, lege es hernach mit dem Loch auff den Nabel, so warm du es erleiden kanst, laß es darauff liegen, weil das Fieber währet, nimm es alsdenn abe, und gib es einer Sau unter ihrem Fressen, oder also vor sich zu fressen, so vergeth dir das Fieber.

Oder: Nehmet den Urin, welchen der Patient auff einmahl gelassen, zu der Zeit als der Paroxysmus kommen, thut darzu Meel, knetet, backet, und gebt es einem Hunde zu fressen. Wenn ihr dieses wiederhohlet, so wird der Patient gesund, der Hund aber franco. Man muß aber vor eine Mannes Person ein Männlein, und vor eine Weibes Person eine Hündin wehlen.

Noch ein anders.

Wulfkraut Safft zum drittenmahl gegeben, allemahl eine Stunde zuvor, ehe das Fieber kommet, vertreibet es.

Das viertägige Fieber curiret etwas von einem Bein eines Menschen Arms, und dem Ende eines Gänse Flügels, am Leibe getragen, wie Geber schreibet.

Wider grosse Hitze und Durst bey dem Fiebern.

Einem solchen Patienten kan man ein Gersten

W

Was

Wasser von Winter- Gersten und Aniesbereiten; auch wenn man es haben kan Sauerampffer- Blätter dabey kochen, und Süßholz oder kleine Rosinen darzu thun.

Hauptweh und Hitze in Fiebern.

Nehmet Rosen-Wasser 7. Löffel voll, Wein, oder Rosen-Esig, ein Löffel oder 2. voll Rosen-Öel 1. Löffel voll, mischet es untereinander, neget ein Tuch darein, und schlaget es um die Stirn, wenn es trucken worden, so feuchtet es wieder an.

Das II. Capitel.

Von der Pestilenz.

Marsilius Ficinus schreibet: Wenn man eine Haselnuß aushöhlet, mit Quecksilber angefüllet an den Hals hänget, so befreyet es die Leiber wunderbar vor der Pest. So meldet auch Thom. Jordanus L. de Peste, daß sich dadurch die säugenden Frauen beschirmen können, damit ihnen die Milch, wodurch die Kinder ernähret, nicht weggezaubert werden.

Die auffgedörreten Kröten an den Hals gehänget, oder auff die Heulen gelegt, ziehen den Gift an sich.

Was im vorhergehenden Capite von der Creutz-Spinne und Quecksilber gedacht worden, könnte auch wohl alhier wiederhohlet werden.

Etliche loben ein Stücke Holz von einem Eschenbaume, so zu seiner sonderbahren Zeit gehauen werden, am bloßen Leibe, bloß, circa regionem cordis getragen, welches nicht zu verachten; alle

Die